



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 27.10.2019 (Nr.1268)

Ein spontanes Gebet

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „*Da sprach der König zu mir: Was erbittest du denn? Da flehte ich zu dem Gott des Himmels; und dann sagte ich zu dem König: Wenn es dem König gefällt und wenn dein Knecht wohlgefällig vor dir ist, so sende mich nach Juda, zu der Stadt, wo meine Väter begraben liegen, damit ich sie wiederaufbaue! Da sprach der König zu mir, während die Königin neben ihm saß: Wie lange wird die Reise dauern, und wann wirst du zurückkommen? Und es gefiel dem König, mich hinzusenden, nachdem ich ihm eine bestimmte Zeit genannt hatte. Und ich sprach zu dem König: Wenn es dem König gefällt, so gebe man mir Briefe an die Statthalter jenseits des Stromes, damit sie mich durchziehen lassen, bis ich nach Juda komme; auch einen Brief an Asaph, den Forstmeister des Königs, dass er mir Holz gibt, damit ich die Tore des Tempelbezirkes, der zum Haus [Gottes] gehört, aus Balken zimmern kann, und für die Stadtmauer und für das Haus, in das ich ziehen soll! Und der König gab sie mir, weil die gute Hand meines Gottes über mir war.*“

(Nehemia 2,4-8)

Der König fragte also Nehemia, was mit ihm nicht in Ordnung war. Nehemia antwortete: „*Der König lebe ewig! Warum sollte ich nicht traurig aussehen, da doch die Stadt, wo der Begräbnisplatz meiner Väter ist, verwüstet liegt und ihre Tore vom Feuer verzehrt sind?*“ (V. 3). Das war eine ganz besondere Aussage. Sie war wahr und hatte doch eine unmissverständliche Botschaft: „Du, König, hast einen Erlass verabschiedet, nach dem der Aufbau der Mauer gestoppt werden musste. Deshalb bin ich traurig.“

Es muss ein atemberaubender Augenblick gewesen sein, als der König nachfragte: „*Was forderst du von mir?*“ (V. 4). In diesem Moment wird Nehemias Herz vermutlich schneller geschlagen haben, denn wir lesen: „*Da flehte ich zu dem Gott des Himmels*“ (V. 5). Nehemia betete.

Wir haben keinen Hinweis darauf, wie viel Zeit zwischen der Frage des Königs und der Antwort Nehemias verging. Aber er sagte in diesem Moment nicht: „Entschuldigung, Eure Majestät, darf ich einen Augenblick beten?“ Sicher hat er auch nicht minutenlang den König mit offenem Mund angestarrt, sodass sich alle Anwesenden wunderten, was denn nun in ihm vorging.

Und doch sagt uns die Schrift, dass Nehemia betete! In diesem entscheidenden Moment schoss er blitzschnell ein Gebet wie einen Pfeil ab. Er konnte kein ausführliches Gebet sprechen, wie er es in Kapitel 1 tat. Er konnte den Herrn nicht in einem langen Gebet anflehen, wie er es die Monate vorher morgens und abends gemacht hatte. Sein Gebet musste in diesem Moment wesentlich kürzer sein. Vermutlich war es ein leises, jedoch äußerst dringliches Gebet. Es war aufrichtig, ernst, eilbedürftig und still.

Kennst du nicht auch diese spontanen Gebete? Du arbeitest in der Geschäftswelt und musst dich in Fragen größter Bedeutung schnell entscheiden und ein Urteil fällen, wobei du den Ausgang der Angelegenheit weder einschätzen noch vorhersehen kannst. Jemand anders arbeitet als Arzt. Du musst aufgrund der Symptome eine Diagnose stellen. Die Dinge liegen nicht immer klar auf der Hand, aber ein falscher Rückschluss kann das Leben des Patienten gefährden.

Wenn nun der Kaufmann oder der Arzt oder der Lehrer oder die Mutter sich nur auf die eigenen Fähigkeiten verlässt und nicht Gott, den Allmächtigen, um Weisheit für solch wichtige Entscheidungen bittet, dann lädt er/sie sich eine große Bürde und Last auf die eigenen Schultern.

Deswegen sollten wir stets bereit sein zu beten: „Herr, hilf mir, ich brauche Dich jetzt!“ oder: „Hilf mir, es richtig zu sagen.“

Was können wir aus diesem kurzen Gebet Nehemias ableiten?

a) Kurze Gebete sind nicht weniger wirksam als lange

Nehemias Gebet muss sehr kurz gewesen sein, denn es gab nicht viel Zeit für ihn. Aber nicht die Länge unserer Gebete ist ausschlaggebend, sondern der Glaube und die Inbrunst.

Der Dieb, der neben Jesus am Kreuz hing, betete ebenfalls sehr kurz: „Jesus, denk an mich, wenn du deine Herrschaft als König antrittst.“ Und Jesus antwortete: „Ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lukas 23,42-43).

b) Stille Gebete sind nicht weniger wert als laute

Nehemia konnte jetzt auch nicht laut beten. Das tat er, wenn er allein war oder sich in einer Gebetsversammlung befand (dort sind laute Gebete erwünscht!), aber nicht vor dem persischen König.

Jesus sagte: „Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler; denn sie stellen sich gern in den Synagogen und an den Straßenecken auf und beten, um von den Leuten bemerkt zu werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und schließe deine Türe zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten“ (Matthäus 6,5-6).

Es kommt weder auf die Länge noch auf die Lautstärke unserer Gebete an, sondern auf das aufrichtige Rufen unseres Herzens zu Gott. Daher sollte niemand sagen, er könne nicht beten.

c) Dieses kurze Gebet zeigt Nehemias gesamte Lebenseinstellung

Nehemia betete spontan, weil er es gewohnt war, regelmäßig im Gebet mit Gott in Verbindung zu stehen. Der „Gebetsreflex“, der bei ihm einsetzte, als er in großer Not war, kam nicht von ungefähr. Er war das Ergebnis eines dauerhaften Lebens mit Gott.

Der Kirchenvater Augustinus sagte: „*Wer seinen eigenen Tempel mit sich trägt, mag beten, wann immer es ihm gefällt.*“ Wer also von Montag bis Sonntag, sieben Tage die Woche, in der Gegenwart Gottes lebt, trägt einen Tempel der Anbetung in seinem Herzen. Dann kann er beten, wann immer es ihm gefällt. Und dieses kurze Gebet des Nehemia fand Erhörung.

Die gute Hand Gottes

Nachdem Nehemia zu Gott gefleht hatte, lesen wir: „*Und dann sagte ich zu dem König: Wenn es dem König gefällt und wenn dein Knecht wohlgefällig vor dir ist, so sende mich nach Juda, zu der Stadt, wo meine Väter begraben liegen, damit ich sie wiederaufbaue!*“ (Nehemia 2,5).

Und der König reagierte mit Wohlwollen: „*Da sprach der König zu mir, während die Königin neben ihm saß: Wie lange wird die Reise dauern, und wann wirst du zurückkommen?*“

Und es gefiel dem König, mich hinzusenden, nachdem ich ihm eine bestimmte Zeit genannt hatte“ (V. 6).

Diese Reaktion des Königs war nicht zu erwarten gewesen. Es war eine Umkehr seiner bisherigen Politik hinsichtlich der Mauern Jerusalems. Nichts deutete auf eine solche Entscheidung hin. Wozu brauchte Jerusalem denn aus Sicht des persischen Königs eine Stadtmauer? Um sich gegen Persien verteidigen zu können? Der König hätte aus menschlicher Sicht dem Anliegen Nehemias eine Absage erteilen müssen. Er hätte diese Bitte sogar als einen Akt der Auflehnung interpretieren können. Doch Nehemia bekam die Erlaubnis.

Er bat sogar noch um Briefe an die Statthalter jenseits des Stromes, damit er sicher durch ihre Gebiete ziehen konnte. Er bat auch um einen Brief an den Forstmeister des Königs, damit dieser ihm Holz für den Wiederaufbau gab. Und der König stimmte allen Anträgen ohne Abstriche zu!

Nehemia hätte sich nun seiner Rolle rühmen können. Er hätte prahlen können, dass dies alles nur möglich war, weil er ein so vorbildlicher Diener und Mundschenk am Hofe des Königs war. Er hätte auf das Vertrauen hinweisen können, das er sich vor dem König über Jahre erarbeitet hatte. Aber all das tat er nicht. Stattdessen schrieb er: *„Und der König gab sie mir (die Briefe), weil die gute Hand meines Gottes über mir war“ (V. 8).*

Gott ist immer gut! Jede Mahlzeit, jede Freude, jeder Sonnenstrahl, jede Nachtruhe, jeder Moment der Gesundheit und alles, was unser Leben erhält, kommt aus der guten Hand Gottes. *„Der HERR ist gütig gegen alle, und seine Barmherzigkeit waltet über allen seinen Werken. ... Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen“ (Psalm 145, 9+15-16).*

Aber es gibt Momente der besonderen Güte Gottes – wenn der Herr in den Lauf der Geschichte einer Nation oder eines Menschen übernatürlich eingreift, um Seine Sache voranzubringen. Und darum war auch Nehemias Erklärung, warum seine Unternehmung gelang, einfach: *„Die gute Hand meines Gottes war über mir.“* So ist es auch in deinem Leben. Die Hand Gottes ist über dir, um dich zu schützen und zu leiten.

Wie aber kann die gute Hand Gottes über uns sein? Doch nur, weil es einen Moment in der Weltgeschichte gab, an dem Gott, der Vater sie zurückgezogen hat. Er sagte über Seinen Sohn: *„Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ (Matthäus 3,17).* Die Hand Gottes war auf Christus – bis zu dem Tag, als Er ans Kreuz ging und die Schuld und Sünde all derer auf sich nahm, die an Ihn glauben. Als Er am Kreuz hing, zog der Vater Seine gute Hand zurück und überschüttete Seinen Sohn mit Seinem gerechten Zorn, der für dich und mich vorgesehen war. In dem Augenblick dieser größten Not rief Jesus vom Kreuz: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27,46).*

„Ihn hat Gott vor den Augen aller Welt zum Sühneopfer für unsere Schuld gemacht. Durch sein Blut, das er vergossen hat, ist die Sühne geschehen, und durch den Glauben kommt sie uns zugute“ (Römer 3,25). Durch den Glauben an Jesus Christus kann nun die gute Hand Gottes auch über dein Leben kommen. Bitte Ihn doch heute, auch in dein Herz zu kommen! Amen.